

Interview von AustrianFashion.Net mit Gundula Wolter über netzwerk mode textil e. V.

Die Jahresmitgliederversammlung von netzwerk mode textil e.V. findet vom 5. - 8. Mai erstmals in Wien statt. Vorab haben wir Frau Dr. Gundula Wolter, 1. Vorsitzende des Vereins, zum Gespräch getroffen.

Das Interview führte Daniel Braunschweig, freier Journalist in Berlin, für AustrianFashion.Net am 20. April 2016.

Dr. Gundula Wolter ist Mitbegründerin und erste 1. Vorsitzende des netzwerk mode textil e.V.

Die Autorin und Modehistorikerin promovierte 1993 am Kunsthistorischen Institut der FU Berlin und war als Professorin unter anderem an der Universität Dortmund und der Universität der Künste Berlin tätig. Zu Ihren Forschungsschwerpunkten gehören Europäische Kleidungsgeschichte, Kleidung und Geschlecht aber auch die Modestadt Berlin.

Dr. Gundula Wolter arbeitet heute in der Projektberatung und erstellt modegeschichtliche Expertisen für TV- und Filmproduktionen, Museen sowie Agenturen.

Das "**netzwerk mode textil**" ist eine Interessenvertretung für Mitarbeiter und Institutionen der kulturwissenschaftlichen Textil-, Kleider- und Modeforschung. Der Verein verknüpft interdisziplinäre Projekte, bietet eine Fülle fachbezogener Informationen und fördert auch den persönlichen fachlichen Austausch unter den Mitgliedern.

Interview

Seit wann gibt es das Netzwerk und was war die Motivation, es zu gründen?

Ich gehöre - zusammen mit Ingrid Loschek - sozusagen zum Urgestein der modehistorischen Forschung in Deutschland und wir haben uns immer auf internationalen Tagungen und auf der jährlichen Tagung der "Gesellschaft für historische Waffen- und Kostümkunde" getroffen und haben festgestellt, dass ein Ort im deutschsprachigen Raum fehlt, der unsere Anliegen richtig sinnvoll zusammenführt. Eigentlich war unser Ansatz, uns innerhalb dieser sehr alteingesessenen Gesellschaft - sie existiert schon seit 1896 - aufzuspalten, weil die waffenhistorische Forschung auf der einen und die modehistorische Forschung zusammen mit der Modetheorie auf der anderen Seite inzwischen sehr verschiedene Wege gehen. Denn spätestens seit den 1980er Jahren verläuft die Forschungsentwicklung bei Modegeschichte und Modetheorie in völlig anderen Bahnen und endet auch vor allem erst in der Gegenwart. Eine solche Aufteilung war allerdings nicht durchsetzbar und da wir - eine Gruppe Kleiderforscherinnen - uns eben nicht als Kostümkundlerinnen verstanden und an Barrieren stießen, hatten wir die Idee, erst einmal eine Plattform zu gründen

um uns zu vernetzen und dann zu sehen, wir die diese Plattform dann möglicherweise auch in die Gesellschaft für historische Waffen- und Kostümkunde integrieren können.

Diese Integration scheiterte dann, weil unsere Plattform einen immensen Zuspruch bekam und die Gesellschaft quasi gesprengt hätte.

Wir hatten hier offenbar einen Nerv getroffen und auch gerade die jüngeren Forschenden waren total begeistert - und das war noch vor der Zeit der Fashion Studies! Denn es gab im deutschsprachigen Raum keine Anlaufstelle, die diese ganzen Ansätze koordinierte. Wir wollten aber auch auf keinen Fall eine rein forschende Institution sein, wir wollen die Praktikerinnen und Praktiker einbinden, z.B. die Restauratorinnen und Restauratoren, die ein immenses Wissen haben, aber auch junge Modedesignerinnen und -Designer.

Ich bin eine Gegnerin davon, nur theoretische Tagungen zu machen, ich möchte die Praktikerinnen und Praktiker einbinden, die zum Teil Hemmschwellen haben, da die Theorie oft sehr abgehoben ist.

Und 2008 haben sie dann den Schritt gemacht und ganz offiziell den Verein "netzwerk mode textil" gegründet.

Wir haben zunächst mal nur eine Plattform gegründet, eine Webseite eingerichtet und einfach gesehen, wer macht mit und wer bringt sich ein.

Nach der Gründung gab es erst einmal nur 20 Mitglieder. Dann haben wir im März 2009 unsere erste große Tagung in Krefeld "Intelligente Verbindungen" veranstaltet. Da ging es um Technologie und Design und wie das in der Geschichte ineinandergreift - und das war ein Riesenerfolg!

Wir haben hier ja erstmalig öffentlich unseren Ansatz präsentiert, der sehr offen und interdisziplinär ist, wo es uns darum geht, dass sich Disziplinen gegenseitig befruchten. Gleichzeitig wollen wir mit einer solchen Tagung auch versuchen, das Niveau der Modeforschung insgesamt extrem anzuheben, damit die Achtung vor dem Kleider- und Textilsujet im Bewusstsein steigt, denn dieses Fach wurde - ohne eigene Fachsprache, Tagungen - an Hochschulen und Museen als "Weiberkram" oder "Tüttelkram" belächelt. Ein Problem, das übrigens auch der Modejournalismus hat.

D.h. ihr Verein versteht sich auch als Vorreiter für eine Akademisierung der Modeforschung?

Absolut, aber Akademisierung im positiven Sinne: Das man nicht die Sache verquast und Theorie um der Theorie willen betreibt, sondern richtig ernsthaft betreibt und möglichst alle Expertinnen zusammenführt um die Modeforschung voranzutreiben. Denn z.B. die Quellen, die wir heute zitieren etwa aus den 1920er Jahren haben alle keine Anmerkungen, man kann das nicht überprüfen. Hier wird die Modeforschung von andere Disziplinen belächelt.

Was für Aufgaben nimmt der Verein heute wahr?

Das hat sich dynamisch entwickelt und hängt von den Mitgliedern ab, aber auch der Vorstand gibt Impulse in den Verein oder nimmt Impulse auf. So sind schon sehr spannende Sachen entstanden. Zum Beispiel regelmäßige Tagungen und Symposien wie 2013 das an der TU Berlin über "Nachhaltige Schuhe".

Wenn Mitglieder eine Idee zu einem Projekt haben, und das umsetzen wollen, dann können wir das bezuschussen. Vor allem aber können wir über unsere

Webseite, unseren Verteiler, aber auch über Facebook Werbung dafür machen. So erreichen wir zum Beispiel sehr hohe Teilnehmerzahlen für die Veranstaltungen und zu den Symposien kommen nicht mehr nur 30 sondern über 100 Leute.

Ein weiteres Projekt ist eine interdisziplinäre Datenbank zu sämtlichen Abschlussarbeiten seit dem Jahr 2000, Master und Promotion. Das, was andere Fächer wie Kunstgeschichte oder die Ethnologie schon haben, versuchen wir aufzubauen, und das ist mit einem großen Aufwand verbunden. Diese Datenbank soll Ende diesen oder Anfang nächsten Jahres allen interessierten Forscherinnen und Forschern zugänglich sein. Bisher landen solche Anfragen meistens direkt bei mir, zum Teil fragen sogar die Doktorväter oder -Mütter selbst nach.

Das Netzwerk versteht sich also auch als Dienstleister für Forscher und Interessierte?

Richtig. Seit 2008 sammeln wir mit über 20 Freiwilligen Informationen zu sämtlichen Neuerscheinungen, Tagungen und Ausstellungen - weltweit. Hier entsteht ein weiteres riesiges umfassendes Archiv, das wir unseren Mitgliedern zugänglich machen.

Wenn also zum Beispiel jemand eine historische Ausstellung über Schuhe macht, kann er sich bei uns informieren, was es seit 2008 für Ausstellungen zu diesem Thema - egal wo auf der Welt- gegeben hat. Diese Datenbank ist natürlich ein Service, wir wollen aber auch das Niveau der Forschung mit umfassenden Informationen verbessern helfen.

Wem stehen diese Informationen zur Verfügung?

Da müssen sie schon Mitglied werden. Wir haben wirklich sehr niedrige Beiträge, und arbeiten alle ehrenamtlich. Sie können für 100 Euro im Jahr Mitglied werden - Studierende zahlen die Hälfte. Wir sind kein Riesenverein mit gut ausgestatteter Geschäftsstelle. Wir sind auf Beteiligung und Mitarbeit angewiesen.

Unsere Mitglieder profitieren aber natürlich auch direkt von der Vernetzung und haben zum Beispiel die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen, Tagungen etc. mit Unterstützung des Netzwerks durchzuführen.

Ebenfalls ist es möglich, Publikationen in unserer Schriftenreihe Intelligente-Verbindungen (<http://www.intelligente-verbindungen.de/>) unter zu bringen. Aber wir sind auch auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen. So haben wir mittlerweile eine schöne Facebook-Präsenz, die von einer Studentin gepflegt wird

Ein ganz anderes Projekt ist unser Magazin. Wir werden unsere eigene Fachzeitschrift verlegen mit Beiträgen je zur Hälfte aus der Modetheorie und auch der Praxis, Rezensionen und Ausstellungsbesprechungen. Ich will noch nicht zu viel verraten, aber das wird ein ganz neues Format und soll jährlich oder alle zwei Jahre erscheinen, erstmalig Ende diesen Jahres. Mitglieder erhalten das Magazin kostenlos als Jahresgabe.

Und wie soll die Zeitschrift heißen?

(lacht) Einen Titel haben wir nicht nicht, aber vielleicht haben wir bei der Jahresversammlung in Wien ja die zündende Idee.

Versteht sich das Netzwerk auch als Lobby und wenn ja, für wen?

Ganz sicher, ich treibe das auch immer voran und sage, wir müssen politisch noch sichtbarer werden, etwa im Hochschulbereich und auch in den Museen. Hier kämpfen wir im Textilbereich gegen Stellenabbau. Anders als zum Beispiel Schmuck oder Keramik können historische Textilien nur begrenzt und nicht dauerhaft ausgestellt werden, daher wird dieser Bereich in Museen oft stiefmütterlich behandelt. Hier setzen wir uns für die Kolleginnen und gegen den Abbau von Stellen ein.

Wie viele Mitglieder hat das Netzwerk heute?

Wir haben 250 Mitglieder, darunter sind erfreulicherweise mittlerweile auch viele Institutionen, die dann zwei Personen eintragen lassen können. Aus Österreich kommen übrigens 20 Mitglieder, auch das MAK (Museum für angewandte Kunst) ist dabei.

Was mich besonders freut, ist dass wir 23 Mitglieder haben, die promovieren. Das sind Zahlen, die ich mir vor wenigen Jahren noch nicht vorstellen konnte. Wir werden eine eigene kleine Plattform für Promovierende begründen, auf der Jahresversammlung wird es auch eine Art Doktorandenkolloquium geben. Wir möchten den Promovierenden auch die Möglichkeit geben, sich über unsere Webseite zu vernetzen und zum Beispiel Steckbriefe über Themen und Inhalte einzustellen.

Sie haben die Jahresmitgliederversammlung ja schon angesprochen. Dieses Jahr findet sie in Wien statt. Wie sind sie denn auf Wien gekommen?

Wir fragen natürlich immer bei den Versammlungen, wer das Treffen in Zukunft gerne ausrichten möchte. Katja Schmitz von Ledebur vom Kunsthistorischen Museum Wien hatte schon vor vier Jahren angeregt, die Versammlung in Wien zu machen, jetzt wurde das möglich. Für die Gastgeber ist das natürlich immer eine schöne Möglichkeit, ihre Sammlung einem besonders interessierten Fachpublikum zu zeigen. Kathrin Pallestrang vom Volkskundemuseum Wien hat dann die Koordination für die Vorbereitung übernommen. Zum Vorbereitungsteam gehörten noch Elisabeth Hackspiel-Mikosch vom Vorstand und aus Wien Katja Schmitz von Ledebur, Katharina Kielmann, und Tanja Kimmel. Es haben sich übrigens über 100 Teilnehmer für Wien angemeldet.

Die Jahresmitgliederversammlung und die damit verbundenen Exkursionen sind geschlossene Veranstaltungen. Haben Sie dennoch ein offenes Angebot für InteressentInnen?

Ja, genau für diesen Zweck haben wir unsere öffentlichen Vorträge (Volkskundemuseum Wien, Freitag, 6. Mai 2016, 17.30-19.30 Uhr). Hier ist jeder Interessierte herzlich willkommen. Es gibt auch einen Büchertisch mit Informationen zum Netzwerk und von den Mitgliedern. In den Pausen dort kann man uns auch gerne ansprechen.

Vielen Dank für das Gespräch.